

**Felix Dahn**

## **Die Wünsche**

Auf sprang von selbst da die eichene Thür:  
Nicht wagten die Rüden Gebelle,  
Und vor den Brüdern stand Wegafür,  
Des Vaters vertrauter Geselle.  
Der Alte im Mantel und Wanderhut,  
Er sprach: »Nun höret, ihr Fürsten:  
Nicht soll eurer kühnsten Wünsche Muth  
Umsonst nach Erfüllung dürsten.  
Ihr wißt es: mancher Zauber ist mein,  
Ich war des Königs Berather:  
Euch sollen vier Wünsche verstattet sein,  
Das versprach ich dem sterbenden Vater.  
Und der weiseste Wunsch, der wird gewährt. –  
Nun wünscht nach des Herzens Triebe.«

Und Halfdan rief: »Auf weiter Erd  
Ist das Süßeste Weibesliebe!  
Weichwangiger Weiber wonnige Gunst,  
Die sollst du mir, Alter, gewähren!«

»Die Lieb ist Wahn und Weh und Brunst,«  
Sprach Helgi, »mich dürstet nach Ehren!  
Gib mir vor allen Königen Ruhm.«

Doch Hako höhnte, der rothe:  
»Ruhm ist gar windiges Eigenthum!  
Mir spende, du Wunschesbote,  
Des roten Goldes unendlichen Hort!« –

Da sprach der Alte mit Sinnen:  
»Nun, Harald, Braunkopf, du findest kein Wort?  
Wie? – Thränen seh ich dir rinnen?«

»Ich wünsche nur meines Vaters Schwert,  
Das hier in Händen ich halten

»Du wirst es führen des Vaters wert!  
Und nichts weiter?« forschte der Alte.

»Nichts! Ich hoffe nur, daß zuweilen *Du*  
*In meiner Halle dich zeigest,*  
*Im Schweigen der Nacht, in des Abends Ruh*  
*Das Antlitz zu mir neigest.*  
*Denn Unausdenkliches liegt gehäuft*  
*Auf deiner Stirne, der hohen,*  
*Und vom Mund dir erschütternde Weisheit träuft*  
*Bei des grauen Auges Lohen.*  
*Dir will ich mich weihn mit des Vaters Schwert!*  
*Nichts Andres heisch ich auf Erden!«*

»Heil dir, jung Harald! Dir ist gewährt,  
Und das Herrlichste soll dir werden!  
Ein erprobtes Schwert in treuer Hand, –  
Nach dem Höchsten ein ahnendes Sehnen, –  
Ein Geist, zu Adlerfluge gespannt,  
Und im Auge kindliche Thränen: – –  
*Du* sollst gewinnen des Weibes Kuß  
Und des Ruhmes Harfenschallen  
Und des gleißenden Goldes Ueberfluß  
Und mich, jung Harald, vor Allen.  
Ich, Odhin von Asgardh, küsse dich jetzt,  
Zum Wunschsohn dich mir zu küren,  
Und nach tausend Siegen sollen zuletzt  
Die Walküren zu mir dich führen! – –